

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 19.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 17. Februar 1899.

Nummer 24.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Der amerikanische Botschafter in Deutschland, Andrew D. White, hat jetzt eingehende Instruktionen bezüglich der Samoa-Frage erhalten und zwar sowohl durch die Post wie durch das Kabel. Ueber ihre Natur will er sich nicht auslassen, sagte aber: „Ich sehe keinen Grund, meine schon früher geäußerte Ansicht, daß die Schwierigkeiten diplomatisch vollständig beigelegt werden, zu ändern. Meine Instruktionen machen meine Aufgabe, eine freundschaftliche Verständigung zu erzielen, nicht schwieriger. Ich habe während der Woche mehrere Konferenzen bezüglich Samoa's mit Herrn von Bülow, dem Staatssekretär des Reichsamtes des Aeußeren, gehabt u. die deutsche Regierung sehr verständlich gefunden.“

Herr White schenkt den Gerüchten, daß Deutschland Aguinaldo finanziell unterstütze, und ähnlichen Geschichten, durchaus keinen Glauben. Ein hoher Regierungbeamter sagte in Bezug auf die Gerüchte zu dem Vertreter der Associated Press: „Die Meldungen sind ganz grundlos. Es besteht zwar seit Jahren ein Sympathie, das Waffen und Kriegsbedarf exportiert hat und noch immer ein schwunghaftes Geschäft betreibt, unter seinen Mitgliedern befinden sich aber Engländer, Amerikaner, Japaner und Chinesen, aber nicht ein einziger Deutscher. Der deutsche Consul gehört ganz gewiß nicht dazu und ist in keiner Weise an dem Handel mit Waffen und Kriegsbedarf beteiligt.“

Die Vorgänge in Manila werden hier mit Spannung verfolgt und die Presse bringt viele Kommentare über dieselben. Im Allgemeinen sind sie sympathisch für die Amerikaner gehalten, es wird aber in ihnen die Befürchtung ausgesprochen, daß die Aufgabe der Unterwerfung der Philippinen schwieriger sein wird, als die Amerikaner erwarten hatten.

Die Vossische Zeitung sagt in einem Artikel, in welchem sie den Amerikanern Erfolg wünscht: „Wenn Präsident McKinley darauf bestünde, die amerikanische Herrschaft auf den Philippinen zu einer dauernden zu machen, so sehen die Vereinigten Staaten vor einem Colonialkrieg von dessen Gefahren und Kosten an Gut und Blut die amerikanischen Zeitungsstrategen wahrscheinlich keine entsprechende Vorstellung haben.“

Die Kreuzzeitung sagt: „Wer die Situation mit Ruhe überblickt, muß zugeben, daß der endliche Sieg der Amerikaner nicht nur gewiß, sondern auch wünschenswert ist.“

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten nehmen sehr viel Interesse in Anspruch, besonders in Folge der Interpellation des Grafen Kanitz, die mit Zustimmung der Regierung erfolgte, welche hofft, dadurch auf die Regierung in Washington einen Druck ausüben zu können. Die Presse der Agrarier hat sich in dieser Woche in Schmähungen gegen die Ver. Staaten ergangen und die Kölnische Volkszeitung, das Organ des Centrums, seianderte ihr hierin. Das Rheinische Blatt sagt in einem sehr scharf gehaltenen Artikel, der deutsche Markt sei für Amerika ebenso werthvoll wie der amerikanische Markt für Deutschland. Der Reichstag muß den Amerikanern klar machen, daß die deutsche Geduld angriffen der behändigen Provocationen Amerika's ein Ende hat. Man muß den Amerikanern zeigen, daß wir zurückzuschlagen können, sonst werden diese in ihrem Benehmen immer schlimmer und schändlicher und es wird ein Zollkrieg es thun können. Die Kreuzzeitung und die Deutsche Zeitung führen eine ähnliche Sprache, dagegen vertritt die ganze liberale Presse eine entgegengegesetzte Ansicht und weist darauf hin, daß in Hamburg, Bremen und Emmerich gegen Waaren aus Amerika, namentlich gegen amerikanische Früchte, mit ganz unnötigen Zollplacereien vorgegangen worden sei.

Auf die vorerwähnte Interpellation des Grafen Kanitz erwiderte Herr von Bülow, es sei angebracht, der schwebenden Verhandlungen nicht eine erschöpfende Erklärung über den Standpunkt zu geben, welche die deutsche und die amerikanische Regierung einnehmen. Die Differenzen zwischen Deutschland und Amerika wären in der Hauptsache auf widersprechende Auslegungen der Behandlung als meistbegünstigte Nation zurückzuführen, die in dem Vertrag vom Jahre 1828 zugesichert sei. (Raute Unterbrechungen von Seiten der Conferentation). Der Staatssekretär verlas dann einen Abschnitt des Vertrages und fuhr fort: „Die deutsche Regierung hat diese Vertragsclauseln stets so aufgefaßt, daß

sie Deutschland die Behandlung einer meistbegünstigten Nation ohne Einschränkung in allen Zolltariff Fragen verspricht. Zugleich sind irgend welcher anderen Art, die die Ver. Staaten einem dritten Staate gegen eine besondere Vergünstigung zugestehen, würde Deutschland nur beanspruchen, wenn es selbst den Berechtigten eine entsprechende Gegenleistung bieten würde. Auf dieser Anschauung gründet sich der wohlwollende Sinn und der Wert der Verträge. Diese Stellung kann Deutschland nicht aufgeben.“

Im Verlaufe derselben Sitzung hielt Hr. Bülow noch eine Rede bezüglich der Haltung Deutschlands in der Philippinen-Frage, in welcher er die miserablen Ergebnisse der amerikanischen gelben Presse auf's schärfste verdammt und nochmals versicherte, daß Deutschland den Ver. Staaten auch nicht das Geringste in den Weg lege, sondern ganz im Gegenteil im Interesse der Zivilisation den besten Erfolg wünschste.

In Halle ist im Alter von über 80 Jahren der Naturforscher Karl Müller, genannt Hallensiß, gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Hauptstütze des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun, der frühere Reichsraths-Präsident und jetzige tschechische Abgeordnete für den Böhmer Landkreis Karl Kramarz, wird von der deutschen Presse auf's Schärfste kritisiert, weil er in einem in der Pariser Monatschrift „Revue de Paris“ erschienenen Artikel erklärt hatte, der Dreißigjährige wäre für die Rumpelkammer reif, da er ein altes Klavier sei, auf dem nur noch selten gespielt werde.

Großbritannien.

Auf den klaren und kalten Januar ist ein so unangenehmer und feuchter Februar gefolgt, wie man ihn seit vielen Jahren hier nicht erlebt hat. Das Thermometer stand während der ganzen Woche auf 58 Grad, und auch vom Continent wird ähnliches, ungewöhnlich mildes Wetter berichtet. In den südlichen und südwestlichen Theilen der britischen Inseln haben heftige Stürme geberht und in vielen Gegenden haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Auch die Themse ist über ihre Ufer getreten und in Windsor haben viele Leute in Folge der Ueberschwemmung ihre Pauseneinrichtungen in Sicherheit bringen müssen.

Der Tod des Prinzen Alfred, des einzigen Sohnes des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, des zweiten Sohnes der Königin Victoria, war ein harter Schlag für die Londoner „Season“, da nun bis Ostern die schwarze Farbe vorherrschend sein wird.

Philippinen.

In einer Unterredung mit General Delpan, dem Präsidenten des philippinischen Comites in Madrid, einem jungen, in Manila geborenen Europäer, äußerte sich derselbe folgendermaßen:

„Man müßte blind sein, um nicht den unvermeidlichen Sieg der philippinischen Republik vorauszusehen. Ich habe es den Spaniern gesagt und wiederhole es den Spaniern, daß eine Schutzherrschaft ungenügend ist. Unsere junge Republik muß frei, unabhängig und souverän sein. Wir haben das Recht, die Macht der Umstände und selbst die Sympathie von vielen Amerikanern auf unsere Seite.“

„Ob ich glaube, daß wir den Krieg mit einer so starken Macht, wie die Ver. Staaten sind, aufnehmen können? Ob ich glaube, daß wir auf den Widerstand anderer Nationen rechnen?“

„Ich erwidere darauf, daß wir keine Hilfe brauchen. Unsere besten Verbündeten sind das Klima, die Entfernung und unser fester Entschluß!“

„Ob wir uneinig sind? Jetzt nicht mehr. Es ist wahr, daß wir im Kampfe mit den Spaniern nicht Alle einig waren. Ich selbst hielt es, abgesehen von ihrer militärischen Tyrannei und ihrer verhassten religiösen Unterdrückung, mit den Spaniern. Jetzt aber, nachdem die Philippinen für immer für Spanien verloren sind, ist die Uneinigkeit verschwunden, und alle Bewohner des Archipels sind entschlossen, eher zu sterben, als nachzugeben.“

„Die Yankes mögen unsere Forts beschleichen und während des Kampfes auch einige Schlachten gewinnen, aber es wird ihnen niemals gelingen, elf Millionen Philippinos zu unterjochen, die zu Allem bereit sind.“

„Um einen Anfang zu unserer Unterwerfung zu machen, würde es notwendig sein, eine halbe Million guter Soldaten nach dem Archipel zu schicken, und selbst dann würde der Zweck nicht erreicht werden.“

Am Samstag Mittag ließ eine Reconnoissanceabtheilung des 14. Infanterie-Regiments in dem sumpfigen District unweit Camp Dewey auf eine starke Abtheilung Rebellen, die sich auf ihre

Hauptmacht zurückzog. Das 14. Regiment, die Freiwilligen von Nord-Dakota und das 4. Cavallerie-Regiment griffen den Feind an und trieben ihn nach dem Strande der Bucht, wo er von dem Feuer der Schnellfeuergeschütze der Kriegsschiffe empfangen wurde. Nach schwerem Verlust zerstreute sich der Feind am Ufer und suchte Deckung gegen das Feuer der Amerikaner. Zwei Amerikaner wurden getödtet und 4 verwundet.

General Otis hatte letzten Freitag einen neuen Sieg zu verzeichnen, dessen Folgen für sehr wichtig gehalten werden, wenn der Verlust auf amerikanischer Seite auch nicht so schwer war, wie in der Schlacht vom vorhergehenden Samstag auf Sonntag und am Sonntag Morgen. Calocan, in dessen Nähe auch diesmal gekämpft wurde, liegt an der Bahn von Manila nach Malolos, der Hauptstadt der Insurgenten, und es ist möglich, daß Calocan genommen wurde, um mit Hilfe der Eisenbahn schnell auf Malolos vorbringen zu können, wenn man dies für nötig halten sollte. Die Meldung des Generals Otis, daß glaubhafte Leute unter den Philippinos die Ansicht geäußert hätten, Aguinaldo könne die Insurgenten nicht länger unter seiner Führung zusammenhalten, hat große Befriedigung hervorgerufen, da sie auf eine baldige Unterwerfung der Insurgenten unter die amerikanische Regierung hindeutet. Man wird jedoch keinem Insurgenten gestatten, nach Manila zu kommen, bevor nicht alle die Waffen niedergelegt haben.

Was Aguinaldo betrifft, so glaubt man, er wird sich bis zuletzt weigern, Bedingungen anzubieten, die für General Otis annehmbar sind, und wenn die Insurrection zusammenbricht, lieber nach dem Festland fliehen als auf Luzon bleiben.

Das Kanonenboot „Petrel“ traf Montag Abend mit Depeschen des General M. P. Miller an den General Otis in Manila ein, in welchen gemeldet wurde, daß Iloilo am Samstag Morgen von den vereinigten Streitkräften der Amerikaner zu Land und zur See erobert worden ist.

General Miller sandte, sobald er seine Befehle aus Manila erhalten hatte, die Commissäre der Eingeborenen, die sich auf dem Transportschiff „St. Paul“ befanden, ans Ufer und ließ dem Rebellen-Gouverneur in Iloilo mittheilen, er solle sich ihm bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt ergeben und inwieweit keine Demonstrationen machen. Die Rebellen setzten sofort ihre Geschütze in Bewegung und bereiteten sich vor, ihre Stellung zu verteidigen. Die „Petrel“ gab zur Warnung zwei Schüsse ab, worauf die Rebellen auf sie Feuer eröffneten.

Die „Petrel“ und die „Baltimore“ beschossen dann die Stadt, welche die Rebellen räumten, nachdem sie sie in Brand gesteckt hatten. Amerikanische Truppen landeten sofort und löschten die Feuer, soweit die Eigenthum von Ausländern betrafen, doch war bereits beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Man glaubt, daß der Verlust des Feindes während der Beschießung schwer gewesen ist. Die Amerikaner haben, soweit berichtet wird, keinen Verlust erlitten.

Canada.

Juan Luna und ein unbekannter Philippino sind in Montreal angekommen. Luna ist im Windsor Hotel, der Unbekannte im Albion abgeblieben. Luna sagte, er sei bloß hierher gekommen, um seinen Freund Agoncillo zu besuchen. Auf weitere Angaben wollte er sich nicht einlassen. Als Agoncillo über seine Kadebepfe an die Junta in London befragt wurde, gab er zu, ein derartiges Telegramm abgeheftet zu haben. Außerdem gab er zu verstehen, daß er und seine Freunde in der Lage seien, zu beweisen, daß General Otis Befehl erhalten habe, einen Zusammenstoß herbeizuführen, um den Senat zur Ratifizierung des Friedensvertrages zu treiben. Zum Schluß sagte er, er würde über Alles, was gegen sein Land gethan werde, ziemlich gut auf dem Laufenden gehalten.

Inland.

Der Präsident hat ein Untersuchungsgericht ernannt, welches die Beschuldigungen betreffs des der amerikanischen Armee während des Krieges mit Spanien gelieferten Fleisches und andere Angelegenheiten, welche die von General Miles gegen die Verwaltung der Kriegsanstalten erhobenen Beschuldigungen betreffen, unteruchen soll; es besteht aus: Generalmajor James F. Wade von den Bundesfreiwilligen; Brigadegeneral George W. Davis von den Bundesfreiwilligen; Oberst G. L. Gillespie Ingenieurcorps der Bundesarmee und Oberstleutnant der Bundesarmee, Davis,



Was macht Ihr Husten?

Der Hustensyrup der aus unserem Geschäftsplaz während einer Saison geht, könnte einen guten Fluß machen. Das ist ein Beweis seiner Beliebtheit. Und daß es effektiv in der Heilung des halstarrigen Hustens oder in der Verbesserung einer Erkältung ist, steht zweifelsohne fest. Tausende geheilter Leidender können dies bezeugen. Laßt Euch nicht von der Grippe oder einer Erkältung den ganzen Winter hindurchhalten. Gebraucht eine Flasche unseres verbesserten Hustensyrups. Wir führen ein Lager reiner, frischer Drogen und ein durchaus fähiges Rezept-Präparations-Departement.

Dr. Boyden's Apotheke,

H. A. Baumann, Geschäftsführer.
Grand Island, - Nebraska.

Hilfsgeneralauditor der Bundesarmee, Secteur.

Gen. Miles wollte, als er betreffs der Ernennung des Gerichtes befragt wurde, sich zu keinen Aeußerungen herbeilassen. Er hat eine große Menge Beweismaterial zusammengebracht, jedoch noch keinen Anwalt ausgewählt. Ein großer Theil seines Beweismaterials ist bereits der Kriegsunteruchungskommission zugestellt worden.

Das Staatsdepartement hat es nach reiflicher Erwägung abgelehnt, den Anspruch der österreichisch-ungarischen Regierung auf Entschädigung für die am 10. Sept. 1897 von Sheriff Martin und seinen Leuten bei Hazelton, Pa., erschossenen ungarischen Streiter anzuerkennen. Der Anspruch war bereits vor vielen Monaten auf Grund eines von Robert D. Gore, Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung beim Staatsdepartement, eingereichten Berichtes erhoben worden. Dem Verfahren des Departements liegt ein Spezialgutachten zu Grunde, welches von Solicitor W. L. Penfield ausgearbeitet war. Das Gutachten deckt das ganze Feld nationaler Verantwortlichkeit in solchen Fällen von Mordgeboten oder Aufruhr und wird wahrscheinlich die Grundlage für künftige desbezügliche Entscheidungen bilden.

Der Vorherr des Bewilligungsausschusses des Hauses, Cannon, warnte im Laufe der allgemeinen Debatte über die Omnibusbill vor verschwenderrischen Bewilligungen und gab zu verstehen, daß weder die Dampferubstidienvorlage noch die Nicaraguaanbahn in dieser Sitzungsperiode angenommen werden könnten. Obwohl er ausdrücklich erklärte, daß dies nur seine persönliche Meinung sei, erregte doch die Aeußerung des Vorherrers des Bewilligungsausschusses großes Interesse. Cannon gab eine allgemeine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des jetzigen Rechnungsjahres und erhöhte den von Finanzminister Gage abgegeschätzten Fehlbetrag in den Einnahmen von \$112,000,000 auf \$159,000,000, ausschließlich der an Spanien zu zahlenden \$20,000,000. Grosvenor, Hepburn und W. A. Smith widersprachen Cannon, wenn sie sich auch auf keine lange Debatte einließen, allein Cannon hielt dabei, daß unsere Einnahmen nur dann zur Bestreitung der Ausgaben der nächsten zwei Jahre ausreichen könnten, wenn keine neuen Ausgaben unternommen würden. In letzterem Falle würde eine Vordausgabe nötig werden. Cannon's Rede war in jeder Hinsicht bemerkenswerth.

Der Bericht, den die Kriegsunteruchungskommission am letzten Mittwoch dem Präsidenten unterbreitete, wurde am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben. Alle Mitglieder der Commission, mit Ausnahme von Col. James M. Sertan, der am 4. Februar starb, haben den Bericht unterzeichnet. Derselbe ist also einstimmig. Am Schluß des Berichtes drückt die Commission darüber, daß Col. Sertan der letzten Sitzung der Commission nicht beiwohnen konnte, sowie über seinen Tod ihr Bedauern aus.

Der Bericht ist sehr voluminös. Er umfaßt etwa 65,000 Worte. Ein vom Secretär der Commission angefertigter Auszug wurde der Presse übergeben. Nahezu am Anfang des Berichtes heißt es: „Es mag sogleich gesagt wer-

„Martin's“ Ein-Preis-Baarhaus.

Großartiger Verkauf von Domestic's.

Die Herren Martin, welche sich augenblicklich im Osten aufhalten, haben sich eine große Quantität Domestic's zu sehr niedrigem Preis gesichert und uns fünfzehn Kisten und Ballen geschickt, mit Instruktionen, dieselben zum Verkauf zu bringen und das Publikum Grand Island's und Umgegend die Vortheile dieses profitablen Einkaufs genießen zu lassen.

Musline.

- 1 Ballen 4/4 ungleicht. Muslin 3 Cents.
- 1 Ballen 4/4 ungleicht. Muslin 4 Cents.
- 1 Ballen 4/4 ungleicht. Muslin 5 Cents.
- 1 Kiste feiner gebleichter Muslin 5 Cents.
- 1 Kiste feiner gebleichter Muslin 6 1/2 Cents.
- 1 Kiste extra feiner gebleichter Muslin 6 1/2 Cents.

Bettuchzeuge.

- 8/4 und 10/4 ungleichte Bettuchzeuge 12 1/2 Cents.
- 9/4 ungleichte Bettuchzeuge 15 Cents.
- 10/4 ungleichte Bettuchzeuge 17 Cents.
- 8/4 feine gebleichte Bettuchzeuge 15 Cents.
- 9/4 feine gebleichte Bettuchzeuge 17 Cents.
- 10/4 feine gebleichte Bettuchzeuge 19 Cents.

Zwillinge.

- Zwilling 5, 7 1/2 und 10 Cents.
- Doppelbreiter gestreifter deutscher Zwilling 15 Cents.
- Doppelbreiter deutscher Zwilling 20 Cents.

Ihr könnt Musline zu 4, 5 und 6 Cents kaufen; Ihr könnt Bettuchzeuge zu 12 1/2, 15 und 17 1/2 Cents kaufen; Ihr könnt Zwillinge zu 6 1/2, 8 1/2 und 10 Cents kaufen, aber könnt Ihr die feinste Qualität, das beste Fabrikat kaufen—dies ist eine Frage der Qualität, nicht des Preises. Die Preise sind zu niedrig, um eine Diskussion zuzulassen.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - - - Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

den, daß uns kein Beweismaterial unterbreitet wurde, welches darauf schließen ließ, daß irgend Jemand, der im Kriegsdepartement ist oder mit demselben in Verbindung steht, auch nur einen Dollar auf unehrliche Weise in Empfang nahm. Wir haben Versuche gemacht, Personen vorzuladen, von denen gesagt wurde, daß sie Aussagen über Corruption im Kriegsdepartement zu machen hätten, diese Männer haben aber stets entweder die ihnen untergeschobenen Aussagen in Abrede gestellt oder sich in Schweigen gehüllt, wenn sie aufgefordert wurden, zu sagen, was sie wußten.

Die Commission weist, nachdem sie über den Stand der Arme beim Ausbruch des Krieges berichtet, darauf hin, daß die Ver. Staaten in Zukunft besser auf einen Krieg vorbereitet sein sollten. Empfohlen wird besonders auch die Anschaffung von nicht verderblichem Material, welches nicht leicht zu jeder Zeit gekauft werden kann. Empfohlen wird ferner, daß die Stelle des commandirenden Generals in der Arme,

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Durch eine Frau entdeckt.

Wieder eine große Entdeckung gemacht und zwar durch eine Dame unseres Landes. „Krankheit hatte sie in den Krallen und während sieben Jahren widerstand sie den schwersten Leiden, aber ihre Lebensorgane waren unterminirt und Tod schien unausbleiblich. Während 3 Monaten hustete sie unaufhörlich und konnte nicht schlafen. Sie entdeckte schließlich den Weg zur Heilung, indem sie eine Flasche von Dr. King's New Discovery kaufte und gewahrte die erste Dosis ihr so viel Erleichterung, daß sie die ganze Nacht schlief; und mit 2 Flaschen ist sie vollständig kurirt. Ihr Name ist Frau Luther Kuh.“ So schreiben W. C. Hamrick & Co. von Shelby, N. C.—Probeflaschen frei in A. B. Buchheit's Apotheke. Reguläre Größe 50c und \$1. Jede Flasche garantiert.

Der Beweis geliefert.

Der rege Anteil, den unsere Leser dem prächtigen Familienbuch „Bismarck von der Wiege bis zum Grab“ entgegenbringen, beweist, daß etwas wirklich Großartiges stets gewürdigt und geschätzt wird. Wir freuen uns umso mehr über den willkommenen Empfang dieses Buchwerkes, weil dasselbe in Amerika herausgegeben und von da aus nach allen Welttheilen, wo die deutsche Sprache klingt, versandt wird.

Die Bekantheit.

Wir verweilen unsere geschätzten Leser auf die umstehende Anzeige und bitten um deren baldige Bestellung, da wir nicht dafür einstehen können, daß der gegenwärtig niedrige Preis längere Zeit beibehalten wird.

Die Bekantheit.

Die Bekantheit.

— Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhaltet Ihr bei J. B. Winboldt, 305 West 2te Straße.

CASTORIA.

Das selbe Was Ihr Frueher gekauft Habt

Tragt die

Unterschieds

von

Anti-Bill Facti Compositum, Bismarck, Bedau

ungabekommen und den Willensbruch, Bismarck

feine Veranoag, Wie bismarck in 4. Reichthum die's

Ein Bestimtel von auhergewöhnlichem Reichthum, Ap-

theler—25c.

Starb Bros. Rursch & Dr-

hards Co.

Louisiana, Mo., Stark, Mo.,

Rockport, Ill., Dans-

ville, N. Y.

Pflanzer von Bäumen und Sträuchern

thun gut, wenn sie von dieser Firma sich

Kataloge und Preislisten kommen lassen

Bestellt keine unerhörten Preise für

Bäume, denn Ihr die aller besten

und geseu den jetzten in solchen Preisen

erhalten wie Starb's zu verkaufen.

Bedenkt: Die aller besten Bäume

zu etwa dem jetzten Theil des

Preises zu dem Andere verkaufen.

Fracht bezahlt. Agenten ver-

langt. Adressirt an Hauptoffice:

Starb Bros., Louisiana, Mo.

Der Beweis geliefert.

Der rege Anteil, den unsere Leser dem

prächtigen Familienbuch „Bismarck von

der Wiege bis zum Grab“ entgegenbringen,

beweist, daß etwas wirklich Groß-

artiges stets gewürdigt und geschätzt

wird. Wir freuen uns umso mehr über

den willkommenen Empfang dieses

Buchwerkes, weil dasselbe in Amerika

herausgegeben und von da aus nach

allen Welttheilen, wo die deutsche Spra-

che klingt, versandt wird.

Wir verweilen unsere geschätzten Leser

auf die umstehende Anzeige und bitten

um deren baldige Bestellung, da wir

nicht dafür einstehen können, daß der

gegenwärtig niedrige Preis längere Zeit

beibehalten wird.

Die Bekantheit.